

/// Einführung

BÜRGERLICHE MITTE UND DEMOKRATIE

SUSANNE SCHMID /// Die Mittelschicht galt lange Zeit als zentraler Maßstab. Der Aufstieg dorthin war das Wohlstandsversprechen des Wirtschaftswunders. Bisher war eine breite Mittelschicht ein Garant für eine stabile Demokratie. Doch wer ist diese Mitte der Gesellschaft und wohin steuert sie in Europa und Deutschland? Basiert die Zustimmung zur Demokratie tatsächlich bei vielen auf dem Wohlstandsversprechen, das sie mit dieser Staatsform verbinden? Geht mit dem Abstieg der Mittelschicht der Aufstieg von Populisten einher? Wie können Union und Europäische Volkspartei die bürgerliche Mitte zurückgewinnen?

Eine starke Mittelschicht ist das wirtschaftliche und soziale Rückgrat der bürgerlichen Gesellschaft. Die Mitte bildet das Bindeglied, das die Gesellschaft zusammenhält. Doch erleben viele Menschen in Deutschland aktuell eine Erosion sicher geglaubter Gewissheiten. Das Wohlstandsversprechen der Sozialen Marktwirtschaft ist brüchig geworden. Pandemie, Krieg und Inflation verstärken diesen Bruch. Die Krisen und der Wohlstandsverlust werden auch in der Mitte der Gesellschaft spürbar. Zu-

nehmende Verunsicherung und die Angst vor sozialem Abstieg haben die Mittelschicht erfasst. Diese Entwicklung ist alarmierend, denn die Mittelschicht gilt als Garant für politische Stabilität und erbringt durch ihre Leistungsbereitschaft und ihren Konsum einen Großteil des Wirtschaftswachstums. Zudem ist eine Gesellschaft mit einer breiten Mitte weniger anfällig für politischen Extremismus. Sind sozialer Zusammenhalt und Wohlstand in Deutschland gefährdet?



Demokratie braucht eine starke Bürgerliche Mitte.

Die Mittelschicht ist das wirtschaftliche und soziale Fundament der Sozialen Marktwirtschaft. Doch diese Wechselbeziehung steht vor Bewährungsproben. Die disruptiv wirkenden Trends Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und De-Globalisierung können zu einer Bedrohung für die Mittelschicht werden. Die Corona-Pandemie hat den Strukturwandel in vielen Bereichen bereits beschleunigt. Der demo-

grafische Wandel geht mit dem Risiko einher, dass – erstmals in der Nachkriegsgeschichte – die nachfolgenden Generationen im Vergleich zur Elterngeneration mit Wohlstandseinbußen rechnen müssen. Ferner können die Institutionen der Sozialen Marktwirtschaft das Aufstiegsversprechen immer weniger einlösen. Beispielhaft hierfür stehen dauerhaft prekäre Beschäftigungsverhältnisse, die Vererbung von Armut oder fehlende Leistungsanreize im Steuer- und Transfersystem.

Wie steht es um die Mittelschicht in Deutschland? Die Mitte ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Sozialen Marktwirtschaft. Sie erbringt den Großteil des Steueraufkommens und trägt somit wesentlich zur Handlungsfähigkeit des Staates bei. Die Mittelschicht mag in

Eine breite MITTELSCHICHT ist der Garant für politische Stabilität.

Deutschland einkommensmäßig relativ stabil sein, mit Blick auf die Teilhabe an der Entwicklung der Vermögen ist sie es nicht. Trotz einer hohen Sparquote fällt die deutsche Mitte bei der Vermögensbildung immer weiter zurück. Im EU-Vergleich hat Deutschland eine der höchsten Steuer- und Abgabenlasten und gleichzeitig die niedrigste Eigentumsquote. Ist dies gerecht? Dieser Frage widmet sich eine von der Hanns-Seidel-Stiftung beim ifo-Institut in Auftrag gegebene dreiteilige Studie, die demnächst erscheint.

Die Mitte bildet das Fundament einer Demokratie und trägt die Lasten der Gesellschaft, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Eine breite und stabile Mittelschicht fördert das Vertrauen in demokratische Institutionen, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöht die Bereitschaft des Einzelnen, sich politisch und gesellschaftlich einzubringen. Gesellschaftliche Spaltungstendenzen werden dadurch eingedämmt und die aktuellen, globalen Herausforderungen lösbarer. Doch bekommt die Mitte in Deutschland und Europa die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die sie eigentlich verdient? Was erwartet die Mittelschicht von der Politik? Durch wen sieht sie sich am besten vertreten?

Eine Analyse der Bürgerlichen Mitte in Europa und der ihr nahestehenden Parteienfamilie soll hierüber Aufschluss

geben. Die zentralen Fragen lauten: Wohin steuert die Bürgerliche Mitte in Europa? Wie kann die Europäische Volkspartei (EVP), basierend auf ihren Kernkompetenzen Sicherheit, Wohlstand und Gemeinschaft, wieder zu alter Stärke zurückfinden? Welche Erfolgsmodelle gibt es in der Parteienfamilie bereits? Für die Bürgerliche Mitte ist Europa Friedensgarant, Wohlstandsmotor und Wertegemeinschaft. Die EVP ist die bürgerliche DNA der europäischen Idee. In den vergangenen Jahren hat sie jedoch starke Wahlverluste erlitten: Nur noch 7 von 27 EU-Mitgliedsstaaten haben eine EVP-geführte Regierung. Markus Ferber, MdEP, verdeutlicht in seinem Beitrag, dass die EVP zwar auf einem gemeinsamen Werte- und Weltanschauungsfundament steht, gleichzeitig aber auch auf der Akzeptanz von Vielstimmigkeit und Pluralismus beruht.

Dies reflektiert auch die Zusammensetzung aus 81 Parteien und Partnern in 43 Ländern. Erfolgreiche EVP-Parteien zeichnen sich demnach dadurch aus, dass sie ein breites Spektrum an gesellschaftlichen Milieus und politischen Strömungen integrieren. Ihre Politik verschafft den Menschen einen Mehrwert vor Ort. Wahlverluste in der EVP-Familie erklären sich aus einem Zusammenspiel singulärer und struktureller Faktoren. Eine große Rolle spielt dabei die Erosion traditioneller kirchengebundener Milieus mit langfristiger Parteibindung. Ferber kommt zu dem Schluss: „Um die Herausforderungen einer globalisierten Welt und disruptiver Transformationen bewältigen zu können, braucht es neben dem Festhalten an Bewährtem auch den Mut zur Veränderung und näher am Menschen zu sein. [...] Parteien der bürgerlichen Mitte, die

**Die Mitte als tragendes Fundament
wird **EUROPAWEIT** benötigt.**

gleichermaßen für Traditionsbewusstheit und Weltoffenheit stehen und in einer globalisierten und immer komplexer werdenden Welt Orientierung bieten und Identität stärken, haben nicht nur eine stolze Geschichte, sondern auch eine erfolgreiche Zukunft vor sich.“

Im Anschluss an die Betrachtung der Bürgerlichen Mitte in Europa wird deren Situation in Deutschland analysiert. Gerhard Hirscher beantwortete in seinem Beitrag die Kernfragen: Wer ist heute und in Zukunft die Mitte in Deutschland? Durch wen fühlt sie sich vertreten? Die Wahlforschung kommt mittels Links-Rechts-Skala zu dem Ergebnis, dass sich die übergroße Mehrheit der Wählerschaft seit vielen Jahren in der politischen Mitte verortet, in Bayern sogar über 63 Prozent. Auch aus wirtschaftlicher Perspektive bestätigt sich die Selbst- und Fremdeinschätzung, dass ein Großteil der Bevölkerung zur Mittelschicht gehört und die Mitte insgesamt stabil ist. Lediglich die politische Stabilität der Mitte wird sozialwissenschaftlich mitunter in Frage gestellt.



Die übergroße Mehrheit der WÄHLER sieht sich in der politischen Mitte verortet.

Die Parteienforschung zeigt auf, dass sich die politische Mitte in den letzten 30 Jahren verdichtet hat und auch längerfristig von mehreren Parteien besetzt werden wird. Die Wählerschaft verortet die wichtigsten Parteien dabei näher an

der Mitte, als die Parteien sich selbst. Mit Blick auf die Union käme ein Kurs der programmatischen Mitte bei der breiten Mehrheit der Wählerschaft besser an als bei den Mitgliedern, so Hirscher. Aufgrund abnehmender christlicher Religiosität und Kirchenbindung in der Gesellschaft dürfte die Berufung auf das „C“ immer weniger Menschen ansprechen.

Grundsätzlich muss die politische Mitte beharrlich beweisen, dass sie in der Demokratie der überzeugendste Träger der Politik ist. Um erfolgreich zu sein, müssen sich die Parteien der Mitte fachlich breit aufstellen und ihre Kompetenz in möglichst vielen Feldern glaubwürdig demonstrieren. Auch in Zukunft wird die Mitte ein pluralistisches Meinungsbild aufweisen. Das Resümee des Autors: „Die politische Mitte blieb der zentrale Akteur der deutschen Politik. Damit dies auch so bleibt, muss diese Mitte weiter gestärkt werden – und die parteipolitischen Akteure müssen die gegebenen Instrumente zur Stärkung dieser Mitte nutzen und partiell erweitern.“

Wie definiert sich die „Bürgerliche Mitte“? Welchen Einfluss hatte die Ära Merkel auf dieses Milieu? Welche Themen beschäftigen die Mitte aktuell und wohin steuert sie? Alex Dorow, MdL, nähert sich der Bürgerlichen Mitte über den Zielgruppen-Ansatz der „Sinus-Milieus“. Er definiert die Bürgerliche Mitte demnach als „den leistungs- und anpassungsbereiten Mainstream, der nach beruflicher und sozialer Etablierung strebt und gesicherte und harmonische Verhältnisse möchte“. Vom Sinus Institut wird die Bürgerliche Mitte aktuell als „Nostalgisch-Bürgerliches-Milieu“ geführt. Zunehmend sieht sich dieses Milieu jedoch mit Überforderung,

Abstiegssängsten und dem gefühlten Verlust gelernter Regeln und Gewissheiten konfrontiert.

Dorow führt den Identitätsverlust und die zunehmende Verunsicherung der Bürgerlichen Mitte auf das Erbe der Ära Merkel zurück. Er geht davon aus, dass wegen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, Energieengpässen und steigender Inflation Verunsicherung, Überforderung und Abstiegssängste der Bürgerlichen Mitte weiter zunehmen werden. Aufgrund des häufig inkompatiblen Wertgefüges wird es auch weiterhin Konflikte mit den Generationen Y und Z geben. Dorow veranschaulicht die aktuellen Einstellungen der Bürgerlichen Mitte anhand der Themen Bundeswehr, Flüchtlinge, Nachhaltigkeit, Gleichstellung und Altersarmut. Mit Blick auf die Parteienlandschaft schließt er: „Zurück bleibt aktuell ein in Teilen gespaltenes Milieu, was sich auch in den ständig gesunkenen Wahlergebnissen der Union der vergangenen Jahre ausdrückt. [...] Es bleibt zu hoffen, dass die politische wie gesellschaftliche Vernachlässigung dieses Milieus der vergangenen Jahre in absehbarer Zeit nachlässt und wieder zu mehr Stabilität in der Gesellschaft beiträgt.“

Eine Politik für die Mitte ist die richtige Antwort auf die vielfältigen Krisen unserer Zeit, weil die Mittelschicht entscheidend für die sozioökonomische

und politische Stabilität unserer Gesellschaft ist. Die Mitte trägt diesen Staat, öffentliche Güter werden von ihr finanziert. Die Politik sollte der Mittelschicht daher wieder mehr Anerkennung, Aufmerksamkeit und Vertrauen entgegenbringen und sie bei politischen Entscheidungen genauso berücksichtigen wie die Schwächsten oder Stärksten der Gesellschaft. Demokratie braucht eine starke Bürgerliche Mitte. Nur so können gesellschaftliche Spaltungstendenzen verhindert und die aktuellen Problemlagen bewältigt werden. ///



/// DR. SUSANNE SCHMID

ist Leiterin des Referats Gesellschaftliche Entwicklung, Migration, Integration in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung, München.

**Die derzeitigen Verwerfungen
und Entwicklungen VERUNSICHERN
die Bürgerliche Mitte.**